

**WUK Werkstätten- und Kulturhaus**  
Währinger Straße 59, 1090 Wien  
T +43 1 401 21-0  
Mo – Fr, 9 – 20 Uhr  
Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr  
info@wuk.at, www.wuk.at

**Tickets online:**  
www.wuk.at

**WUK Radio auf Orange 94.0**  
jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

- WUK Vienna
- WUK performingarts
- WUK Kinder
- WUK BildungBeratung
- Kunsthalle-Exnergasse
- WUKTube
- wukvienna



Publ. GZ 02/2017/PM, Info-Nr.: 1428, WUK, Währinger Str. 59, 1090 Wien, DAVE 058491

PARTY/PERFORMANCE/MUSIK

# Anti Valentine's\* Day Ball – The 3rd Edition of the Saddest Queer Ball on Earth

*A Dirty Shame!*

John Waters letzter Film, *A Dirty Shame* aus dem Jahr 2004, spielt in den 1990er-Jahren in Baltimore und handelt von einer frigid, spießigen Hausfrau, die ihre sexbesessene Tochter zu Hause gefangen hält. Durch einen Unfall wird sie jedoch selbst zum Sex-Maniac und schockiert mit ihrem ungezügelter Verhalten die ganze Kleinstadt. Und bald ist sie mit ihrem maßlosen Verlangen nicht mehr allein, immer mehr Menschen scheinen sich mit der „Sexsucht“ zu infizieren. Entschlossen, dem Einhalt zu gebieten, gruppieren sich die „Neutren“, die von allem Sexuellen angewidert sind. Zwischen den beiden Gruppen entsteht ein Machtkampf, an dessen Höhepunkt viele Menschen gemeinsam nach neuen Sexpraktiken suchen. Die Partyhosts des *Anti Valentine's\* Day Ball* reenacten *A Dirty Shame* nach bestem sexuellem Gewissen bei WUK performing arts, denn schämen kommt in Wien viel zu kurz. Und dirty sowieso. Let's go sexin'!\*\*\*\*\*

Dresscodes: discover the oyster, my bush is on fire, my tongue is on fire, V-A-G-I-N-A, Bear, 90s Bitch, PensionistIn

With *God's Mother\* of the Ball*: t.b.a. *Studio Kottlett*, *Naughty Night* hosted by *Pyromana*, *Aston Matters* and *DJ Lovesback*, *Club H.O.D.*, *Club Grotesque Fatal* and more t.b.a.  
DJ-Line: *das\_em* (*Strom +/-*, *Gender Crash*, *mode. mode*), *Liza Levitas* (*Sisters*) and more t.b.a.

➔ Sa 18.2., 21 Uhr, Saal



© Julia Fuchs

KUNST

## SOLO VIII: Christina Werner

*Immer bleibt etwas übrig...*



© Christina Werner und Julia Winkl, Wien, Europa-Palast, Palmenhof, Kuchelhof, 2017

Christina Werner, Jahrgang 1976, beschäftigt sich mit den Auswirkungen von Globalisierung, mit der aktuellen Migration, einem wiedererstarkten Nationalismus sowie Repräsentationsfragen. In ihrer ersten umfassenden Einzelausstellung präsentiert sie vier Projekte, darunter *Reflecting Pools*, das sich mit der Erinnerungskultur am Ground Zero in New York auseinandersetzt. Die Bilder sprechen von einer massiven Präsenz der Polizei, starken Eingriffen im öffentlichen Raum – wie Absperrungen – sowie amerikanischem Patriotismus.

Kombiniert werden die Bilder mit einem Video, in dem *Donald Trump* nach 9/11 von einem Neubau, der „groß und majestätisch“ sein müsse, spricht. Stadtentwicklung und nationale Identität sind ebenfalls Themen der Installation *Pipal*, einer Dokumentation des *Sabarmati Riverfront Projects* in Ahmedabad in Indien.

➔ Di 31.1. bis Sa 4.3., Fotogalerie Wien  
Eröffnung: Mo 30.1., 19 Uhr  
Einführung: *Hemma Schmutz*

MUSIK

## 10 Jahre Teenbeat



© Teenbeat

Interview mit Markus Gratzl

*Gratulation zum runden Geburtstag! Ein Jahrzehnt Teenbeat Club – wie lautet dein Resümee?*

Es ist durchwegs positiv, dank einer Labelgründung, einer Vielzahl von nach Wien geholten persönlichen Lieblingsbands und der Organisation von Sonderprojekten, die in dieser Form in Wien kaum vorhanden waren. Zugegeben: Zu akzeptieren, dass sich der Lebensunterhalt mit melodischem Indiepop und Garagenmusik aus den 60ern nicht verdienen lässt, hat eine Weile gedauert. Mit der Zeit hat sich daher die Motivation stark dahingehend geändert, mit all den involvierten Leuten der DIY-Szene zusammen zu arbeiten. Teenbeat und das Team ist hoffentlich auch ein Teil davon geworden.

*Ihr werdet zum Jubiläum einen Film zeigen, in dem nicht nur Teenbeat, sondern auch eure Wegbegleiter zu Wort kommen. Was erwartet uns am 25. Februar im WUK Projektraum sonst noch?*

Das Zusammenspiel von Film und Ausstellung soll neben der künstlerischen Bandbreite des Konzertportfolios am Beispiel von Teenbeat Aufschluss über Erfolge und Schwierigkeiten der DIY-Szene geben. Als Begleitheft für den gesamten Abend fungiert ein Bildband. Zwei befreundete Bands und DJs runden den Abend ab, um nach zehn Jahren auch einmal Danke an alle WegbegleiterInnen zu sagen! (ae)

➔ Sa 25.2., 20 Uhr, Projektraum



MUSIK

# Omar Souleyman



© Omar Souleyman

Als überaus produktiver Hochzeitsmusiker, auf arabische Liebeslieder spezialisiert, veröffentlichte *Omar Souleyman* angeblich, noch bevor 2011 der Bürgerkrieg in Syrien ausbrach, über 500 Alben. Seine Musik wurde aber nicht auf hitzeunbeständiges Vinyl gebannt, sondern auf guten alten Musikkassetten verewigt, die dann als heiße Ware auf Märkten gehandelt oder bei seinen unzähligen Auftritten auf Hochzeiten, Firmenfeiern oder Geburtstagsfesten feilgeboten wurden. Ein kleines Label aus San Francisco entdeckt Souleymans Potenzial, veröffentlicht ein paar Compilations mit seiner Musik, die traditionellen *Dabke* zu hyperaktivem, synthlastigem „Syrian Techno“ transformiert und schickt ihn auf Welttournee. Von da an spielt sich Souleyman in die Herzen der Avantgarde, performt auf allen namhaften Festivals, arbeitet mit *Björk*, *Four Tet* und *Modesektor* zusammen. Das Verlangen, sich innerhalb der westlichen Gesellschaft sowohl mit der Musik, als auch anderen Kunstparten der arabischen Welt auseinanderzusetzen, kommt Souleyman sicherlich zu Gute. Wenn der Syrer sich des großen Themas der Liebe annimmt, während draußen unerbittlich der Krieg tobt, dann zeigt sich an ihm auch exemplarisch die vielleicht wertvollste Wirkungsweise von Musik: Brücken zu schlagen.

➔ Sa 4.2., 20 Uhr, Saal

## Februar 2017

Musik

**Clueso**  
Mi 1.2., 20 Uhr, Saal, ausverkauft



© The Temper Trap

**The Temper Trap**  
Do 2.2., 20 Uhr, Saal, € 24

**Omar Souleyman**  
Sa 4.2., 20 Uhr, Saal, € 25

**Hindi Zahra**  
Fr 10.2., 20 Uhr, Saal, € 28

**Dieter Thomas Kuhn**  
Sa 11.2., 20 Uhr, Saal, € 29

Kinder und Jugend

**Shake Baby Shake**  
Der Wiener Babyclub /w DJ June  
So 12.2., 15-18 Uhr  
Museum, € 7/0 (Kind bis 6)

**Superabile** (ab 10)  
Teatro la Ribalta  
Do 23.2., 10 und 17 Uhr  
Fr 24.2., 10 und 16.30 Uhr  
Saal, € 8

**Personaggi** (ab 14)  
Teatro la Ribalta  
Sa 25.2., 19 Uhr, Saal, € 8

**Inter-Action**  
Tanzworkshop  
Do 23.2., 13 bis 15 Uhr, Saal, kostenfrei

Bildung und Beratung

**Kompetenz-Beratung als Workshop**  
Di 21.2., 9 – 18 Uhr  
WUK, Stiege 5, Hochparterre  
barrierefreier Eingang Precthgasse 6a  
Anmeldung: 01/40121-2502  
oder bildungsberatung@wuk.at



© Lambchop

**Lambchop**  
Di 14.2., 20 Uhr, Saal, € 28

**Teenbeat feiert 10 Jahre**  
Sa 25.2., 20 Uhr  
Projektraum, Eintritt frei

**Bildungs- und Berufsberatung**  
in deutscher Sprache  
Jeden Do, 16 – 18 Uhr  
16., Thaliastraße 85/2  
Jeden Fr, 13 – 17 Uhr, WUK, Stiege 5  
in türkischer Sprache  
Jeden Mo, 9 – 13 Uhr und Mi 14 – 17 Uhr  
16., Thaliastraße 85/2  
in arabischer Sprache  
Jeden Fr, 15 – 16 Uhr, WUK, Stiege 5  
Anmeldung: 01/40121-2502  
oder bildungsberatung@wuk.at

Performing Arts

**Anti Valentine's\* Day Ball 2017**  
*A Dirty Shame!*  
Sa 18.2., 21 Uhr, Saal, € 10/15

Kunst und Medien

**SOLO VIII: Christina Werner**  
Immer bleibt etwas übrig...  
bis Sa 4.3., Fotogalerie, Eintritt frei



© Sven Beigel, Viktorija aus dem Kreis, 2017

**Elsewhere is Nowhere**  
bis Sa 4.3.  
Kunsthalle Exnergasse, Eintritt frei

Markt

**Fahrrad.Flohmarkt**  
Jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr  
WUK Hof

**WUK Wochenmarkt**  
Jeden Fr, 9 – 16 Uhr, WUK Hof

Ticket-Info

Vorverkauf im WUK Informationsbüro, täglich, 15 – 20 Uhr  
Musik Tickets [www.wuk.at](http://www.wuk.at), wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket  
Performance und Kinderkultur Tickets [www.wuk.at](http://www.wuk.at), Reservierung Mo-Fr, 10 – 17 Uhr (außer feiertags): 01/40 121-0, tickets@wuk.at



# „Unsere Gruppe interessiert sich nicht für Wohltätigkeit...“



Foto: M. Ribalta, Sopranale

von Martin Pesl

Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen können TänzerInnen und SchauspielerInnen sein. Diese Erkenntnis wächst immer mehr, und Ensembles, die aus KünstlerInnen mit diversen Behinderungen bestehen, werden zunehmend künstlerisch ernst genommen, zu Festivals eingeladen und gefeiert. Das Schweizer Theater *Hora* etwa erhielt für die Produktion *Disabled Theatre* eine Einladung zum *Berliner Theatertreffen 2013*, aus Deutschland kennt man Theater *RambaZamba* und *Theater Thikwa*. In Österreich arbeitet das Grazer *Mezzanin* Theater inklusiv – so die gängige Bezeichnung für die Einbindung von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung in die künstlerische Tätigkeit. Außerdem begeistern hierzulande *Ich bin okay*, *die I Dance Company* und einige mehr.

Die weltweiten VorreiterInnen des Trends kommen aber aus Australien: das Ensemble *Back to Back Theatre*. Ihre Produktionen *Ganesh vs. The Third Reich* und *small metal objects* waren Highlights der Wiener *Festwochen 2013* bzw. *2015*. Auch bei den *Wiener Festwochen 2017* gibt es neue Einblicke ins Repertoire des sechsköpfigen Ensembles aus Geelong, deren Mitglieder AutistInnen sind oder andere Abweichungen in der neurologischen Ausstattung haben.

treten wir zum dritten Mal bei den Wiener Festwochen auf und geben dem Publikum Gelegenheit, unsere Arbeit kennenzulernen, die an sich schon einen Hebel für Veränderungen darstellt.

**In Ihren Produktionen treten als Gäste oft SchauspielerInnen ohne Beeinträchtigung auf, was dem beeinträchtigten Publikum die Identifikation mit dem Bühnengeschehen erleichtert. Ist das eine beabsichtigte Senkung der Hemmschwelle?**

Teilweise, es hängt von der Inszenierung ab. Aber tatsächlich kann der Mix aus unterschiedlichen Fähigkeiten auf der Bühne eine Spannung erzeugen, die auf einem scheinbar ungleichen Kräfteverhältnis

beruht, das kann das Drama aufladen.

**Wie stark unterscheidet sich die alltägliche Arbeit des Back to Back Theatre von jener anderer Theatergruppen?**

Die Gruppe investiert sehr stark in das Wohlbefinden ihrer Ensemblemitglieder – ein Modell, nach dem sich meiner Meinung nach alle Theatergruppen richten sollten. Jede/r SchauspielerIn hat andere Stärken und Bedürfnisse. Wir arbeiten daran, ein Werk zu schaffen, das sie künstlerisch wachsen lässt. Da das Ensemble die Stücke gemeinsam schreibt, verbringen wir viel mehr Zeit mit dem Inhalt als mit dem Proben des fertigen Stücks.



Foto: M. Ribalta, Kromaggi © Erka Kuffner

**Bewerben sich viele autistische SchauspielerInnen um Stellen in ihrem Ensemble?**

Wenn eine Stelle frei wird, machen wir Castings. Es ist schon vorgekommen, dass sich knapp 80 Leute beworben haben.

**Was schätzen Sie an SchauspielerInnen?**

Hoffnung, Intelligenz, Fantasie, Unvorhersehbarkeit, Offenheit, ein Fehlen von Egoismus, Großzügigkeit.

**In Ihrer Produktion Ganesh vs. The Third Reich wird die Beeinträchtigung der PerformerInnen explizit thematisiert; in small metal objects nicht. Finden Sie es manchmal notwendig, das Thema Beeinträchtigung direkt anzusprechen und dadurch auf eine Metaebene zu heben?**

Im Gegenteil. Wenn ein/e SchauspielerIn mit Beeinträchtigung die Bühne betritt, weiß das Publikum sofort, dass es sich um einen Menschen mit Beeinträchtigung handelt. Es stellt sich automatisch die Frage: Spielt diese/r SchauspielerIn jetzt einen Menschen mit oder einen ohne Beeinträchtigung? Werde ich repräsentiert oder jemand anderes? Wenn wir das Publikum nie aus dieser Spannung entlassen, gereicht uns das zum Vorteil.

**Sie haben einmal gesagt, dass Ihre Ensemblemitglieder durch ihre Position als Randgruppe eine einzigartige und subversive Weltsicht haben. Wie helfen Sie ihnen, diese Weltsicht künstlerisch umzusetzen?**

Indem wir versuchen, ein offenes Forum zu erzeugen, in dem die unterschiedlichsten politischen und ästhetischen Ansichten gehört werden.

**Was sagen Sie Leuten, die eine Gefahr des Voyeurismus orten?**

Alle interessanten zeitgenössischen Theateraufführungen fördern eine Art Voyeurismus, einen Austausch zwischen dem Publikum und den PerformerInnen, der Freude bereitet. Die eigentliche Frage, die dann von Fall zu Fall zu stellen ist, lautet: Werden die SchauspielerInnen zugunsten dieses voyeuristischen Austauschs ausgenutzt?

**Back to Back Theatre lässt sich mit der Entwicklung neuer Produktionen sehr lange Zeit. Hat das mit den besonderen Bedürfnissen der Ensemblemitglieder zu tun, oder ist es eine künstlerische Entscheidung?**

Es liegt daran, dass ich so ein langsamer Regisseur bin.

**Warum erhalten Ihrer Meinung nach Inklusionstheater- und -tanzgruppen weltweit gerade immer mehr Aufmerksamkeit?**

Ich weiß es wirklich nicht. Das Prinzip der Beeinträchtigung oder des Inklusionstheaters ist mir mittlerweile ziemlich fern. Unser oberstes Ziel ist, gutes Theater zu machen.

**Martin Thomas Pesl stammt aus Wien und arbeitet von ebenda aus als Autor, Übersetzer, Sprecher und Lektor.**

**Die inklusive Tanztheaterkompagnie Teatro la Ribalta aus Italien gastiert im Februar mit zwei Produktionen im WUK:**

Superabile (ab 10)  
 ► Do 23.2., 10 und 17 Uhr, Saal  
 ► Fr 24.2., 10 und 16.30 Uhr, Saal

Personaggi (ab 14)  
 ► Sa 25.2., 19 Uhr, Saal

# DanceAbility

*DanceAbility* ist eine einzigartige Möglichkeit zu tanzen, die für alle Menschen offen ist – für erfahrene und weniger erfahrene TänzerInnen, für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung. Zu *DanceAbility* kommen Menschen, um zu tanzen, Spaß zu haben, sich künstlerisch zu entfalten und eine gemeinsame Sprache, die Sprache des Körpers und der Bewegung zu entwickeln.

*Interview mit Vera Rosner-Nögel*

**Du selbst bist Rollstuhlfahrerin. Wie bist du zum Tanzen gekommen?**

Sehr spät. Ich dachte immer, dass Tanzen nur für Leute ohne Behinderung in Frage kommt. Angesprochen hat mich *Alito Alessi*, der Gründer von *DanceAbility International*: „Would you like to dance with me?“ – ich war unangenehm berührt und habe ihn weggeschickt. Und war dann baff, wie viel Spaß es macht.

**Was sind die Angebote von DanceAbility?**

Jeden Freitag von 17–19 Uhr findet eine offene Gruppe statt, jeden Montag Training in geschlossener Gruppe. Wir veranstalten *DanceLabs*, zudem finden Proben für Straßeninterventionen und Showings uvm. statt.

**Es entstehen also auch Arbeiten für Bühne und Publikum?**

Straßenkunstinterventionen, Showings, Präsentationen werden erarbeitet. Bühnentanz ist eine andere Schiene, wobei einige TänzerInnen in beiden Welten verankert sind. Dazwischen liegt das Format *Jattle, BAM + poetry*, wo sich Improvisation in Wort, Musik und Tanz findet.

**Was sind eure Ziele?**

Kommunikation durch Bewegungssprache, ... Wir haben keine definierten Ziele, obschon das Tanzen viele positive „Nebeneffekte“ hat.

**Warum tanzen? Eignet sich Tanz besser als andere Kulturtechniken, um sich mit dem Verhältnis Behinderung – Nichtbehinderung auseinanderzusetzen?**

Tanz ist sicher nicht die einzige Möglichkeit, doch eine ganz wundervolle. Mich hat fasziniert, dass es jenseits der Sprache so viele Möglichkeiten gibt. Und ich bin der festen Meinung, dass viele Probleme zwischen Menschen gar nicht entstünden, wenn sie schon einmal fein miteinander getanzt hätten.

**Wie ist das Verhältnis von inklusiven zu künstlerischen Ansprüchen?**

Ich sehe *DanceAbility* als Community Tanz, als eine Basis. Für Bühnentanz gelten die gleichen Regeln wie in nicht-mixed-abled Compagnies.

**Auf eurer Homepage bin ich auf das Projekt Reduzierte Vielfalt gestoßen, für das ihr tanzinteressierte RollstuhlfahrerInnen sucht. Vielleicht kannst du dieses Projekt kurz beschreiben?**

Im Rahmen eines Workshops für Rollstuhltechnik mit *Katharina Zabransky* und *Sabine Wutschek* ist die Idee einer Straßenperformance entstanden. Sind Rollstuhl fahrende Menschen im öffentlichen Raum meist vereinzelt anzutreffen, kehrt die Performancegruppe dieses Verhältnis für eine Weile um. Zeit und Raum sind wesentliche Aspekte im Tanz, die gehend und gerollt ihre Poesie entfalten können.

**Was würdest du sagen, sind die größten Hindernisse bzw. Diskriminierungen, denen Menschen mit Beeinträchtigungen im Alltag ausgesetzt sind?**

Es beginnt schon bei den baulichen Hindernissen: Wenn bereits das Hineinkommen ein Problem ist, fühlt man/frau sich nicht willkommen. Sogar im WUK können wir an vielen Veranstaltungen nicht teilnehmen. Manchmal bin ich dann des ewigen Kämpfens müde und bleibe einfach weg. Mein Alltag ist sicherlich schwieriger als von Leuten ohne Behinderungen: alleine am Morgen brauche ich länger, bis ich aus dem Haus komme, ich muss immer überlegen, wie ich wo reinkomme, ob ich Assistenz mitnehmen soll. Darf ich etwas trinken im Café? Oder haben sie kein WC für mich? Sitze ich im Theater neben meinem Partner? Oder irgendwo am Rand, wo die Akustik Mist ist?

**Da wären wir auch schon beim großen Stichwort Inklusion.**

Inklusion ist ein Un-Wort für mich. Inklusion sagt ja auch, dass man/frau jemand inkludieren will/soll/muss. Gäbe es echte Inklusion, wäre das Wort fehl am Platz, weil dann eh schon alle dabei sind. Ein „Seiteneffekt“ von *DanceAbility* ist, dass die Leute die Dinge anders sehen. Ich denke, es passiert mehr Inklusion, wenn wir gemeinsam Pizza backen oder Blumen setzen, als wenn ich einen langen Vortrag über Teilhabe halte. Meiner Meinung nach kann man/frau das gemeinsame Erleben gar nicht überschätzen.

**Wir führen dieses Interview zu Jahreswechsel. Was ist dein radikalster Wunsch oder deine radikalste Forderung?**

Echte Teilhabe – Gerechtigkeit – das klingt simpel, wir sind jedoch weit davon entfernt: Viele Menschen mit Behinderungen leben in Österreich nicht in frei gewählter Wohn- oder Arbeitsform, sind ihr Leben lang SozialhilfeempfängerInnen ohne Aussicht auf eine Pension mit einem Taschengeld von € 35 und zwar im Monat! Die Arbeitslosenstatistik für uns ist besonders hoch und Frauen mit Behinderungen haben ein wesentlich höheres Risiko, Gewalt zu erfahren als nichtbehinderte Frauen.



© Lilli Starnes

**Keblen wir noch einmal zurück zu deiner Arbeit als Tänzerin, die sich zwischen Community-Dance und High-End-Kunst bewegt. Wie siehst du das Verhältnis dieser beiden Pole?**

Dieses Thema wird tatsächlich oft heiß diskutiert. Einerseits behaupten Kulturvereine und Werkstätten immer wieder, dass das, was sie tun, Kunst ist, andererseits gibt es die High-End-Kunst. Innerhalb dieses Bogens passieren viele Dinge.

In Österreich wird klar getrennt und Leute mit sogenannten Behinderungen kommen erst einmal automatisch ins Schachterl „Soziales“, auch bei Fördergebern. Nur sehr langsam weicht das auf, da Leute wie *Michael Turinsky*, *Cornelia Scheuer*, *Elisabeth Löffler* auf die Bühne getreten sind.

In England ist der Umgang entspannter und fließender. *Adam Benjamin*, der Gründer von *Candoco Dance Company of Disabled and Non-Disabled Dancers*, der zur Zeit an der Uni Plymouth Tanz unterrichtet, hat mir erzählt, dass bei ihnen Förderkriterium Numero Eins ist, ob die Theater voll sind. Ausverkaufte Häuser – und die Compagnie wird weiter unterstützt.

Auch haben dort fast alle Compagnien offene Trainings und Workshops, wo jedermann und frau mittrainieren kann. Und es gibt viele semi-professionelle Gruppen, die sich dann einen Profi dazu holen für einzelne Stücke. Dazu kommt wohl der britische Humor. Sie halten auf der Bühne nicht so viel von Correctness und da entstehen oft skurrile, spannende und unerwartete Dinge. Zu viel Correctness kann ziemlich lähmend sein, doch das ist meine Meinung und da bin ich auch schon angeekelt. (sr)

**Inter-Action**

Tanzworkshop mit *Lau Lukkarila & Vera Rosner-Nögel*  
 ► Do 23.2., 13 – 15 Uhr, Saal

[www.danceability.at](http://www.danceability.at)  
[www.danceability.com](http://www.danceability.com)